

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Suffin.

Von Frédéric Boutet.

Wie gewöhnlich stieg Luffin am Trocadero in die Untergrundbahn, um nach der Rue Recourbe, in der er wohnte, zu gelangen. Als er seinen Platz eingenommen hatte, kam wieder jene wohlthuende Erleichterung über ihn, die er stets empfand, wenn er die vornehme Privatschule, in der er stets Zeichenlehrer angestellt war, verlassen hatte. Jetzt konnte er sich endlich wieder als freier Mann bewegen. Nichts hinderte ihn in die Tasche seines Ueberziehers, um ein Paletchen Tabak herauszuziehen und sich eine Zigarette zu rollen, die er auf der Straße anzünden wollte.

Dabei fand er einen Brief in der Tasche.

Es war Büttenpapier, dem ein feiner Duft entströmte, und aus dem Umschlag stand sein Name in großen, weiblichen, unpersönlichen Schriftzügen. Er staunt betrachtete er den Brief, öffnete ihn dann, las, wurde sehr rot, las ihn noch einmal und wurde immer verblüffter. Was sollte das heißen? Kam dieser Liebesbrief oder dieses Schreiben, aus dem sehr zärtliche Sympathie sprach, von einer seiner Schülerinnen? Es war zu närrisch! Wahnsinnig! Als Fräulein Clotilde Chaudon in der Avenue Kléber eine Fortbildungsschule für reiche junge Mädchen errichtete, in der schöne Künste und Literatur gelehrt wurden, hatte sie zuerst, um mehr Schülerinnen zu bekommen, junge elegante Lehrer angestellt. Aber sie hatte einen Erfolg, den sie nicht wünschte, gehabt. Die Einführung eines überaus spannenden sechzehnjährigen Baccas durch einen jungen Literaturlehrer hatte sehr viel Staub aufgewirbelt und der Anfall sehr geschadet. Die entsetzte Vorsteherin hatte ihr Personal so schnell wie möglich verabschiedet, um gelesene Lehrer anzustellen, und diese Veränderung behagte den Schülerinnen weniger als ihren Eltern.

Der vierzähnjährige Luffin, der einstmals von Kunst geträumt hatte, kannte jetzt nur einen Lebenszweck: etwas zu verdienen, um sein Dasein fristen zu können. Er hatte sich bei Fräulein Chaudon vorgestellt, und sein alltägliches, trauriges Gesicht, dieser Kopf, auf dem die dünnen Haarsträhnen wie Sardellen aufgereiht lagen, der stopplige Bart, die kurz-sichtigen Augen hinter dem schleifigenden Klemmer, seine bleiche Gesichtsfarbe und seine jämmerliche und elende magere Figur in dem abgetragenen Anzug hatten der Vorsteherin sehr gefallen. Er wurde sofort von ihr engagiert, natürlich nur gegen geringes Gehalt, wie es seinem dürftigen Aussehen entsprach.

Zum erstenmal freute sich Luffin über seine Dürftigkeit, aber bald bemerkte er die feindliche Gesinnung seiner Schülerinnen. Die zwanzig Mädchen waren alle hübsch oder wenigstens elegant oder grazios. Gegenüber ihrer Eleganz, ihrem Lachen und ihren Frechheiten erstarrte er zu einer schüchternen Würde, die ihn noch lächerlicher machte, und er litt darunter. Aber er hatte schon

Schlünneres kennen gelernt, kränkere Erniedrigungen als den Spott junger Mädchen ertragen gelernt, und sie lebten in einer ihm so fernem Welt, er hatte auf so viele Dinge verzichten müssen, daß ihr Benehmen ihn gar nicht berührte. Er gab seine Stunden, verdiente seinen Lebensunterhalt, das übrige war bedeutungslos für ihn.

Als das überlegte sich jetzt Luffin, während er das Briefchen zum drittenmal mit wachsender Verblüfftheit

er es nicht feststellen, und ganz unmöglich konnte er wissen, wer den Brief in seinen Ueberzieher, der während der Stunden im Korridor hing, gesteckt hatte. Seine Unruhe nahm jetzt eine andere Gedankenrichtung. Was sollte er tun? War es seine Pflicht, der Vorsteherin den Brief zu zeigen? Aber er verwarf diese Idee sofort, weil es ein Verrat gegen die Schreiberin gewesen wäre. Er wollte zu niemand darüber sprechen. Es lohnte sich auch nicht, über eine solche Kinderlei weiter nachzudenken. Aber er tat es unaufhörlich. Drei Tage darauf ging er auf das ihm bezeichnete Postamt am Trocadero und fand auch dort einen Brief.

Dieser war viel länger und vertraulicher als der erste. Man sprach darin von ihm, von seinen Leiden, seinem Stolz, den man erraten hatte, und von seiner künstlerischen Zukunft.

Obwohl er Anstrengungen machte, sich zu beherrschen, war er ziemlich erregt, als er die Klaffe betrat. Er antwortete zerstreut auf die Fragen der Schülerinnen und betrachtete während der Stunde jede einzelne verflohen, während er sich dabei die Frage, die ihn so sehr verwirrte, vorlegte: Welche ist es? Auf welchem Gesicht, in welchen Augen würde er das Interesse herausfinden, das man ihm mit so viel zitternder Aufmerksamkeit entgegenbrachte? Aber er konnte nichts entdecken.

Es kamen neue Briefe. Im vierten vertraute man ihm an, daß man dem Ehemann zum Trost nicht glücklich wäre, und man bat ihn, an Stelle seiner schwarzen Kravatte, die er gewöhnlich trug, eine blaue umzubinden, um durch dieses Zeichen kundzugeben (denn man hatte noch nicht gewagt, seinen Namen zu nennen), daß die entgegengebrachte Sympathie erwidert würde. Luffin zögerte, dann kaufte er eine blaue Kravatte — was ihn zwang, einige Tage auf das Mandchen zu verzichten — und band sie um.

Wenn er jetzt seine Briefe holte, war er sehr aufgeregt. Er vergaß, daß er vierzig Jahre alt war, arm, häßlich und mit Sorgen überhäuft eine Liebeli gab seinem Leben einen Reiz, den es nie gehabt hatte. Er begann zwischen seinen Arbeitsstunden sich wieder der Malerei zu widmen, und er dachte daran, sein Bild, wenn es gut würde, auszustellen; einen Plan, den er seit acht Jahren nicht mehr gehegt hatte.

Der liebte, vier Seiten lange Brief, der Beteuerungen und Zärtlichkeiten enthielt, machte ihn fassungslos. Jetzt sollte er alles erfahren. Man erwartete auf den nächsten Stunde durch ein Zeichen, das man ihm angeben würde, zu erkennen zu geben.

Nach dem Lesen war er ratlos und sehr erregt, denn jetzt hieß es, einen Entschluß fassen. Ganz zuerst nahm er sich vor, nicht zu antworten; denn bei dem Gedanken, sie und sich zu kompromittieren, war er entsetzt, und er fragte sich in einem leichten Augenblick, wohin das alles eigentlich führen sollte. Aber es ging doch über seine Kraft der Empfindung, die er zum erstenmal in seinem Leben fühlte,



Von der Wohltätigkeitsvorstellung von Mitgliedern der Berliner Hofgesellschaft zum Besten des Paul-Gerhardt-Stiftes.

Pantomime „Dornröschen“ mit der Musik von Engelbert Humperdinck.

Zander & Labisch phot.

Komtesse Ilse-Hyonne v. Nebel und Graf Kraft Hendel-Donnersmarck.

durchlas. Es enthielt nur wenige, ganz einfache Worte; man sprach von intellektueller und künstlerischer Sympathie, von tiefer Achtung und dem Wunsche, nicht mit den anderen, den Frivolon und Voshhaften, verwechselt zu werden. Der Brief trug keine Unterschrift. Die Schülerin wagte ihren Namen noch nicht anzugeben, aber in zwei Tagen sollte eine zweite Nachricht postlagernd erfolgen.

Welche seiner Schülerinnen hatte das Briefchen verfaßt? Welches von den zwanzig jungen Mädchen war es, das er niemals herauskennen würde? Durch die Handschrift konnte



Geheimer Konfistorialrat Georg Goens beging sein 25-jähriges Jubiläum als Militärparrer.

zu widerstehen, und dann stellte er sich vor, was für Schliche die unbekannte Schreiberin anwenden würde, um auf das Postamt zu gelangen, und wie groß ihre Enttäuschung dann wäre, wenn sie nichts vorfinden würde. So kaufte er sich einen Karton Briefpapier, und zwischen zwölf und vier Uhr nachts, als alles schlief, schrieb er seine Antwort, die er wohl zehnmal begann.

Er sprach von der erhabenen Seele, die geruhte, ihm Interesse zu beweisen, von der schlecht gewählten und doch so rührenden Zärtlichkeit, von einem Strahl, der sein Leben erhellte, von der unendlichen Freude, die er empfinden würde, und daß er nicht der Versuchung widerstehen könne, diejenige kennen zu lernen, die hinter ihm, der Arbeitsmaschine, ein menschliches Wesen erraten hätte. So wie sie vorge schlagen habe, möchte sie am nächsten Montag eine rote Rose an der Taille tragen, um von ihm erkannt zu werden. Zum Schluß bat er um Verzeihung, da er, der nur arme Mann, eines solchen Glückes eigentlich unwürdig wäre.

Er verschaffte den Umschlag mit den ihm angelegenen Buchstaben und trug ihn zur Post. Zwei Tage verbrachte er wie im Fieber, und am Montag morgen ging er zitternd zum Unterricht. Er wurde bleich, als er den Korridor betrat, und sehr rot, als er die Tür des Klassenzimmers öffnete, in dem ihn seine Schülerinnen erwarteten.

Er warf einen gierigen Blick auf sie und stand dann mit offenem Munde da. Alle jungen Mädchen trugen an der Taille die gleiche rote Rose, die so groß wie ein Kohlkopf, aufgeblüht und häßlich war.

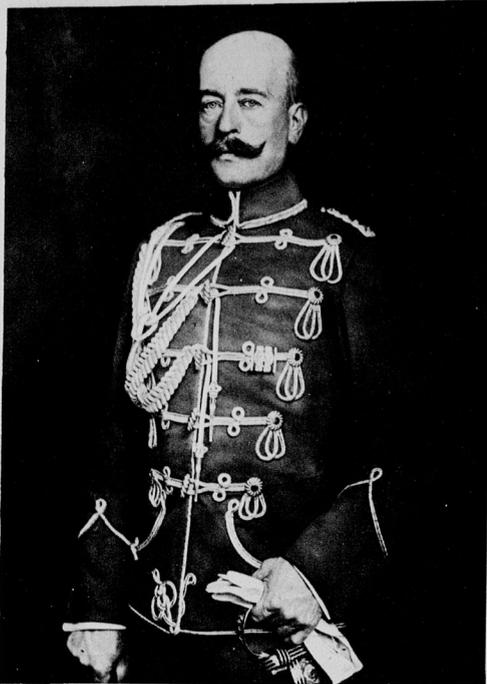
Ein schallendes Gelächter ertönte. Wortlos ging Tuffin auf seinen Platz und vergrub den Kopf in die Hände. Er verstand jetzt. Er sah die ihm gestellte Falle, die Komödie, die sie gespielt hatten, um seiner kindischen Eitelkeit, seiner grotesken Leichtgläubigkeit, seiner unentschuldbaren Dummheit den kompromittierenden Brief zu entreißen, nach dem sie ihn wegzugehen lassen wollten. Er sah, wie das Glend ihn von neuem heimzuziehen würde. Ein Schauer des Entsetzens überlief ihn. Er richtete sich auf, und ein Schlag seines Lineals auf den Tisch unterbrach ihr Gelächter. „Sind Sie fertig?“ rief er. „Ich werde dafür nicht bezahlt, damit Sie mich anlachen. Ich werde dafür bezahlt, damit Sie bei mir malen lernen, und ich will mein Geld verdienen.“

Verdutzt sahen sie einander an. So hatten sie ihn noch nie gesehen. Er war nicht mehr lächerlich; seine Stimme hatte einen scharfen, klaren Ton, sie hatten Respekt vor ihm bekommen.

Er fuhr fort: „Ich will Kohle holen. Wenn eine von Ihnen mir etwas wiedergeben hat, kann sie es auf den Tisch legen.“

Nach zwei Minuten kehrte er in die Klasse zurück. Die Schülerinnen trugen keine roten Rosen mehr, und auf dem Tisch lag ein Brief.

Tuffin nahm ihn, drehte den Mädchen den Rücken zu und legte ihn in seine Brieftasche zu den



Generalleutnant Viktor v. Chelius, N. Perscheid phot. der bisherige Flügeladjutant des Kaisers, wurde zum deutschen Militärvollmächtigen in Petersburg ernannt.



Dr. Reinhardt Brud, Becker & Masch, Oberregisseur am Kgl. Schauspielhaus in Berlin, hatte mit seiner Inszenierung von „Peer Gant“ einen großen Erfolg.

leicht duftenden Briefen auf Blütenpapier, die große, weibliche Schriftzüge trugen. Seine Lippen zitterten, aber es gelang ihm, seine Tränen zurückzuhalten, und der Unterricht begann.

Authorisierte Uebersetzung von N. Collin.

Eine Wette.

Von Eugen Molnár (Budapest).

Frau von Szentagotay, die schönste, interessanteste und gefeierteste Frau der kleinen Provinzstadt, deren Gatte vor sechs Jahren in Gesellschaft einer kleinen Schauspielerin nach Amerika übersiedelt ist, gibt ihren Gästen einen Leebabend. Anwesend sind unter anderen auch Clemér Szolty, ein Husarenleutnant aus Budapest, und dessen Freund. Ein Abend im Frühherbst. Nach dem Tee bleiben Frau von Szentagotay und der Freund des Oberleutnants — Balthasar — im Zimmer allein. Die übrigen sind in den Park gegangen. Die Frau vom Hause, die ihnen folgen will, wird von dem Freunde des Oberleutnants zurückgewiesen.

Der Mann: „Onädige Frau!“ Die Frau: „Nun und Sie, Balthasar? Sie bleiben hier?“ Der Mann: „Ich liebe gerade diese laue, parfümierte Zimmeratmosphäre. . . Da tut es wohl, sich in einen bequemen Fauteuil versenken zu können, Rauchringelchen in die Luft zu senden und ungestört das Gespräch zu überdenken, die halb ausgesprochenen Worte, die halb entflohenen Seufzer, die kühl berechneten Frauenblicke und sonstige menschliche Komödien Revue passieren zu lassen. So!“ (Er leckt sich.)

Die Frau: „Eine sonderbare Passion. Und sagen Sie, hat denn das einen praktischen Wert?“

Der Mann: „Ja. Und häufig mehr als nötig. Nicht wahr, Sie kennen jene Art Kinderspiel, bei dem man verschiedene, bunte Wäsen, Himmel, Häuser, Menschen darstellende Holzwürfel so zusammenzufügen hat, daß daraus ein vernünftiges Ganzes entsteht. Heute habe ich meine Vorliebe für dies Spiel nicht eingebüßt.“

Die Frau: „Ich begreife Sie nicht ganz.“ — Der Mann: „Ohne meine ziemlich willkürliche Spieltheorie für unfehlbar zu halten, sehe ich doch die Damen und Herren, die heute in Ihrem gastfreundlichen Hause versammelt sind, als solche Holzwürfel an.“

Die Frau (blüht ihn mit weitgeöffneten Augen an).

Der Mann: „Jeder einzelne von ihnen ist nur so ein bunter Würfel, der für sich allein kein Ergebnis gibt. Kommt jedoch ein zweiter hinzu . . .“

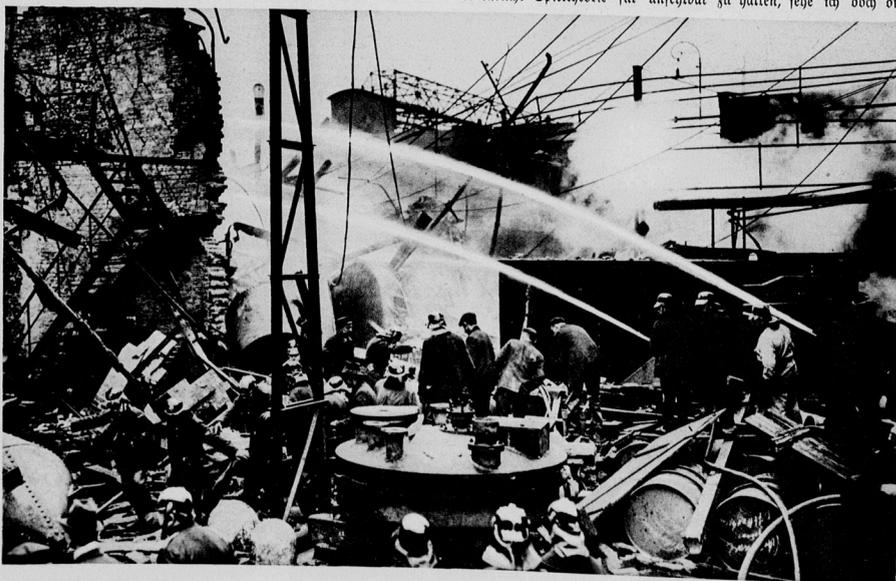
Die Frau: „Nun?“

Der Mann: „Nun, wenn man z. B. den Oberleutnant daneben setzt, so ergibt sich gleich etwas.“

Die Frau: „Sie sind sehr ungezogen, und was noch schlimmer ist, voreingenommen.“

Der Mann: „Wenn Sie die freundliche Audienz noch um einige Augenblicke verlängern, werden Sie eine andere Meinung von mir bekommen. Also: beginnen wir mit den

(Fortsetzung auf Seite 5)



Die Explosionskatastrophe in der Rummelsburger Anilinfabrik, bei der 10 Menschen den Tod fanden. Der Hauptherd der Explosion.

R. Sennecke phot.

Redaktion
Ola Alsen
Berlin S.W.

Moden Spiegel

Verlag
Rudolf Mosse
Berlin S.W.



Sandfarbenes Veloutinekostüm.
Modell Doncet.

Pariser Bühnentoiletten.

Hierzu die Aufnahmen auf dieser Seite.

„Le Mannequin“ von Paul Gavault, das seine Premiere in der Comedie Marigny erlebte, führt uns gleich im ersten Akt in den Salon eines berühmten Schneiders; in den folgenden Akten erleben

wir die Schicksale der Mannequins, wobei natürlich die Toiletten der Schauspielerinnen, für die bekannte Pariser Firmen verantwortlich zeichnen, eine wichtige Rolle spielen.

So zeigt das Straßenkleid aus sandfarbenem Veloutine eine sehr feine, jugendliche Variante der Boleroform mit spitzer Kapuze, aus deren Zipfel eine lange Troddel herabhängt. Die duftigen Spitzen, die den neuartigen breiten und tiefen Einsatz der Taille umsäumen, liegen über den Revers. Eine plastisch wirkende Polamentenverzierung schließt die Saade. Die Hofsalten nehmen die neu proklamierte Richtung nach hinten. Mit erstaunlichem Geschick ist dem großen Vogel auf dem schmaltropigen Strohhut kein Platz angewiesen. Das altgoldene Seidenkreppkleid erscheint durch die einseitige Tallenerarbeitung eigenartig und reizvoll. Die drei breiten Falten, die sich schräg über die Taille ziehen, werden von kunstvoll ausgeführten Straphöpfen gehalten. Sie harmonisieren mit der braunen Taffettunik von



Altgoldenes Seidenkreppkleid mit Taffet.
Modell Béchaff-David.



Die große Blumenmode.

Toque aus weißen Veilchen mit Reihern,
Muff aus Veilchen mit weißen Chiffon-
volants. Willinger phot.

ungleicher Länge, die zwei auf eine Schnur gezogene Volants umsäumen. Aus dem Hermelinschal strebt ein Stuartkragen von altgoldener Spitze in die Höhe.

Das tiefgrüne Taffetkleid im Bergèrestil zeigt die neue Linie in ausgeprägter Form. Zu dem Taffetmieder wird ein anspruchsloses weißes Chiffonhändchen mit weißen Ärmeln getragen. Die Träger breiten sich auf den Schultern zu einem gewölbten Krage. Grüne, von Samtband umrandete Voiles-Ninon-Plissee halten die lose gebauschten Paniers. Ein entsprechend schmalerer Volant rafft ein kleineres Panier zusammen, so daß die moderne Silhouette, die um die Hüften eine unnatürliche Verbreiterung und um die Füße eine im scharfen Kontrast stehende Enge erstrebt, möglichst deutlich zum Ausdruck gebracht wird. Der silbvolle Put aus glänzendem grünen Lifègegesticht mit der Schleife in einem helleren grünen Ton, der Untergarnitur und dem Kranz bunter Weizenblumen fügen sich vollkommen dem Charakter des Kleides an.

Der naturblaue Seidenmantel wiederholt geschmackvoll die moderne Turnüre der Kleider. Lange Seidenfransen am Abluß der von feinen Stickereien umrandeten, auseinander springenden Falten betonen die neue Drapierung. Die Stickereien, die in reicher und dennoch besener Weise verhandelt sind, tragen viel zu der Besonderheit des Mantels bei.

Zu keiner der Toiletten wird der durch Bänder gebaltene Kothurn getragen. Er ging an seiner allzu schnellen Popularisierung zugrunde. Der durch den Modofotist aktuell gewordene Pompadourablaß bedroht den Amerikanismus in der Schuhmode. Wie einst wählt man die hohen Stödel mit Vorliebe in einer vom Schuh abweichenden Farbe und schmückt sie mit glänzendem Straß. Es ist keineswegs eine Seltenheit, daß man kostbare Steine und edles Material zur Herbe der kleinen Schuhe verwendet. Ganz besonders feich sehen Samtschmetterlinge aus,

deren Körper und Einfassung in schillernden Steinen extraheln. — Die Blumen haben tatsächlich die Mode erobert. Diese Begeisterung ist zum Teil auf die Bestrebungen der Vogelschutzvereine zurückzuführen, deren Mitglieder sich mit Energie gegen die brutale Reiherausnutzung wenden. Auch die amerikanische Regierung, die die Reihereinfuhr streng unterlagt,



Toilette im Bergèrestil aus grünem
Taffet. Modell Royale.



Nattierblauer Seidenmantel mit neuer
Raffung. Modell Normand.



Hüte für junge Mädchen:
Kleine Glocke mit Taffetbezug,
Rüsche und Rose.

mag sehr erheblich zu der Entthronung dieses kostbaren Hut schmuckes beigetragen haben. In Paris und Deutschland gelten natürlich nach wie vor Reibergestecke aller Arten als eleganteste Hutgarnitur. Die Pariser Modistinnen, die in übrigen auf ihre amerikanischen Kundinnen große Rücksicht nehmen, beweisen augenblicklich eine besondere Kunst in der künstlerischen Zusammenstellung von Blumen. Die gesamte Mode-richtung ist ja überhaupt den Blumen außerordentlich günstig. Wenn auch die Watteahüte Handschmuck selten entbehren können, so sind doch Blumen als Untergarnitur auf ihren gracios geneigten Händen geradezu unerlässlich. Eine Bevorzugung besonderer Blumenarten besteht in Wirklichkeit nicht.



Morgenkleider. Modelle von F. V. Grünfeld.
Lichtblaues Gewand aus Seidenkrepp mit kirschroten Aufschlägen.
Mattgelbes, grünbedrucktes Kleid mit grüner Schärpe.



**Kleine Strohhüte mit Rosen
und Schleife.**

Modelle von Jeanne Lanvin, Paris.
Talbot phot.

Einige namhafte Modistinnen setzen sich für Gardenien ein. Bei der augenblicklich ungemein großen Beliebtheit der Blumen kommt jedoch jede einzelne, soweit sie kunstvoll ausgeführt ist, zu ihrem Recht. Der feinfühligste Geschmack der Damen wird ihnen von π zu Fall die Entscheidung leicht machen.

Eine hübsche Folgeerscheinung des Blumenhutes ist der Blumenmuff. Der Muff gilt schon lange nicht mehr als ein praktischer Gegenstand der Toilette. Als Ersatz für den Wintermuff bringen einige erfinderische Pariserinnen den Blumenmuff, entweder ganz aus Blumen mit duftigen Chiffonvolants oder große Muffen aus Chiffon oder Seide mit Blumen geschmückt. In jedem Fall müssen Hut- und Muffvolumen übereinstimmen.

Liebig's Fleisch-Extrakt

Einmal gebraucht — immer gebraucht



Alter Hof in der Nähe des Wolkenmarktes.
Max Senff phot.

Stille Winkel in Berlin.
Beiträge zu unserem
photographischen Wettbewerb.

gute Freundin eines der höheren Beamten des Ministeriums kennt? Diese gute Freundin, die sich die rote Mouschi nennt, ist für die Rolle des fehlenden Würfels auszuwählen. Mit ihr ist für den Herrn Bürgermeister das Bindemittel zwischen ihm und der höheren Gewalt gefunden . . . Da ist ferner Klontka . . .

Die Frau: „Ich verbiete Ihnen, von meiner Nichte zu sprechen.“

Der Mann: „Wie Sie befehlen. Es ist ja auch nicht nötig, denn Sie selbst . . .“

Die Frau (wirft den Kopf in den Nacken): „Nun, ich selbst? Fahren Sie nur fort!“

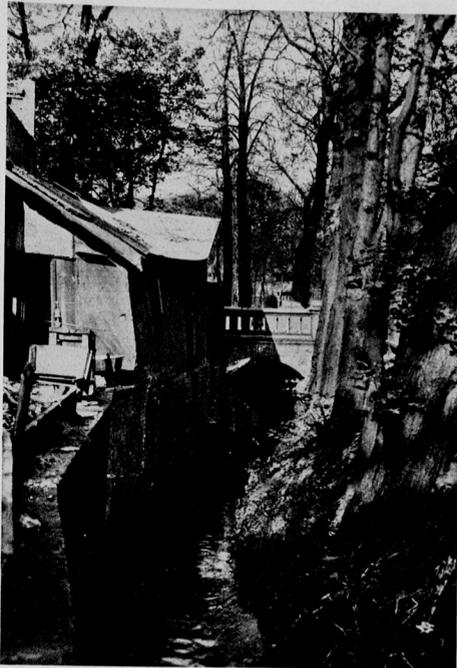
Der Mann: „Lieben Sie das Spiel?“

Die Frau: „Das Ihrige auf keinen Fall.“

Der Mann (betrachtet sie lange): „Und doch haben Sie das Aussehen einer Hazardspielerin, gnädige Frau.“

Die Frau (lächelnd): „Was Sie nicht sagen . . .“

Der Mann: „Das launische Geriesel Ihres Haars, jene neckische Locke dort auf der Stirn, diese Augen, die denen eines im Krautlande wandernden Kindes gleichen, und abwechselnd Schreck und Verwunderung ausdrückend, dieses geheimnisvolle, von verflohlener Leidenschaft erfüllte Lächeln . . . Gnädige Frau,



Ein Juhl an der Panke hinter dem Deutschen Theater.
Fritz Richard phot.

Notabilitäten. Da ist Ihr Bürgermeister, der um die erhabene Auszeichnung, um einen kleinen Orden, ein rührendes Spiel auführt: auf seinem Spielbrett fehlt jedoch einer der Würfel. Da erscheint Oberleutnant Soltby — und hopp, wir haben's! Der Bürgermeister erkundigt sich vertraulich, ob Soltby nicht die — wie soll ich nur sagen? — die

wenn all dies nicht das Merkmal des Hazardspiels und seiner Verführungen ist, dann kann ich mich mit meinem kleinen Wissen vertiefen.“

Die Frau: „Sie sind durch die großstädtischen Frauen zu sehr verwöhnt worden. Hier bei uns müssen Sie Ihre Theorie zur Erforschung und Erkenntnis der weiblichen

Seele ändern. Diese Theorie ist im übrigen bereits ein wenig abgenutzt. Begleiten Sie mich in den Park!“

Der Mann: „Noch eins, gnädige Frau! Ich möchte Ihnen sagen, daß wir, Soltby und ich, eine Wette eingegangen sind. Eine gewöhnliche, einfache Wette, bei der Sie die Entscheidung treffen sollen.“

Meine Versuche mit den Präparaten der „Kolberger Anstalten für Exterikultur“, ganz besonders mit jenen, die zur Verbesserung des durch die Theaterschminke angegriffenen Teints bestimmt sind, haben sich in der Folge so ausgezeichnet bewährt, dass ich diese Präparate nicht mehr missen kann, noch mag! Ganz besonders schön finde ich das „Aok-Waschwasser“, das sofort nach dem Abschminken als Zusatz zum Wasser von erfrischender und belebender Wirkung ist. Nicht minder zufrieden bin ich mit der Aok-Creme und der Aok-Seife.

Berlin, im August 1913.

Johanna Terwin.

Damen

der Gesellschaft, Künstlerinnen und Frauen, die auf Schönheit Wert legen

pflügen ihren Teint nur nach der auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten und bewährten

Aok-Methode

- Aok-Teint-Seife, Stück 1,40 Mark, 3 Stück 4,— Mark
- Aok-Teint-Seife, Stück im Karton 1,50 Mark
- Aok-Creme, Dose 2,— Mark, Tube 1,— Mark
- Aok-Sesam-Mandelöl, Dose 1,— Mark u. 2,— Mark
- Aok-Toilettewasser, Flasche 2,— Mark



Verlangen Sie gratis die reich illustrierte Broschüre „Schöner Teint — Zarte Haut“ von den Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg



Phot.: Becker & Mauff, Berlin.

Johanna Terwin
Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin.

Die Frau: „Nun, und schlägt die Sache in mein Fach?“

Der Mann: „Jedenfalls. Der Einsatz der Wette ist ziemlich hoch.“

Die Frau: „Und wovon ist die Rede?“

Der Mann: „Es handelt sich darum, ob eine unbedingt korrekte Dame sich nach kurzer Bekanntschaft in einen Mann verlieben kann, der vor den üblichen Durchschnittsmännern seinen anderen Vorrang besitzt als sein sicheres Auftreten, seine guten Manieren, und der außerdem infolge seiner galanten Abenteuer ziemlich berüchtigt ist.“

Die Frau (erschleicht und hält sich an einer Stuhllehne fest): „Aber ich bitte Sie...“

Der Mann (lächelt): „Warum diese Aufregung, anständige Frau? Handelt es sich doch um eine abstrakte Sache, um eine bloße Voraussetzung. Um eine Wette. Der eine behauptet etwas, der andere gleichfalls. Und da jeder von ihnen an seinem vermeinten Rechte festhält, nicht davon lassen will und es mit



Su den mexikanischen Wirren: Die mexikanischen Rebellenführer Villa (x) und Ortega unterhandeln in ihrem Lager mit dem Vertreter der Vereinigten Staaten (x x).

Gewalt verfiert, so wetten sie schließlich. Das ist alles.“
— Die Frau (nervös): „Was behaupteten denn Sie?“
Der Mann: „Ich behauptete, daß eine unbedingt korrekte Dame sich innödiglich nach kurzer Bekanntschaft in einen leichtblütigen, leicht entflammbaren Mann verlieben

denn: Sie haben die Wette gewonnen.“
Der Mann: „Ich danke Ihnen, meine Gnädige!“ (Reicht ihr den Arm.)
Die Frau (nimmt seinen Arm und wankt mit unsicheren Schritten, wie schwindelnd, in den Park).

fönnen. Erstens weil die betreffende — bloß in der Einbildung existierende — Dame unbedingt anständig ist. Zweitens weil die Zeit kurz ist.“

Die Frau (aufgeregt): „Und der Oberleutnant?“

Der Mann: „Seiner Ansicht nach ist die vollendete Anständigkeit bloß etwas Relatives; richtiger: es hängt immer von jemand anderem ab, ob sie vorhanden ist oder nicht. In der Regel ist sie überhaupt nicht vorhanden.“

Die Frau: „Und da soll ich entscheiden? Warum denn gerade ich?“

Der Mann: „Mit dem Rechte der Kompetenz.“

Die Frau (ihre Gesicht wird plötzlich falt, sie richtet sich gerade auf): „Nun

Logogriph.

Du findest mich bei Aergern, Ministern, selbst beim König; — Die Tätigkeit in mir behagt dir nur sehr wenig. — Und fragst du mich, was soll man denn tun in diesem Wort. — Sag' ich, streich' einen Laut ihm, dann weißt du es sofort.

Kapselrätsel.

Unter blauem Himmelzelt — Liegt das Wort, an Reizen reich, — In dem Land, dem auf der Welt — Wen'ge sind an Schönheit gleich. — Scheidet nun aus diesem Wort — Einer von des Odin Sprossen, — Folgt zumeist auf stolzen Rossen — Es dem Fürsten immerfort.

Homonym.

Du kommst im Parlament es hören, — Wo der Applaus verboten ist, — Du hörst's den Bach, der unter flöhen — Befehde seinen Weg durchfließt. — Und kommst du jezt auf die Straße, — In Ost und West, in Süd und Nord, — So siehst du es auf Feld und Gasse; — Ein sehr beliebter Kinderport

Für zeitige Frühjahrskuren ab März besonders geeignet:

Immer mehr nimmt das Verständnis für das physikalisch-diätetische Heilverfahren in den weitesten Kreisen zu. In diesem Masse steigt auch das Interesse für die Kurorte, in denen dieses neue Heilverfahren zur Heilung der verschiedenen Krankheiten, besonders für **Nerven-, Verdauungs-, Frauen-, Herzleiden, Entziehungskuren** zur Anwendung kommt. Selbstverständlich werden in einem gut geleiteten Kurhaus, unter steter Kontrolle des Arztes, wo alle Heilfaktoren vorhanden, wo die Ernährung nach Dr. Lahmann der Krankheit und dem Zustande des Körpers angepasst wird, viel günstigere Heilerfolge erzielt, als wie in einem sogenannten Saison- oder Modebade oder einer sogenannten Sommerfrische. Welche Anforderungen werden an ein gutes Sanatorium gestellt? Leicht erreichbar, ruhig liegend, mildes Klima und doch auch wieder kräftigende Luft, Berge und grosse Wasserflächen sollen die Gegend beleben, scharfe Temperaturwechsel und Nebel müssen bei

Frühjahrskuren

fehlen. Anregende Geselligkeit soll die Kurgäste fesseln und doch wieder wohltuende Ruhe herrschen. Eine Gutesanstätte für Leidende soll es sein, doch kein Krankenhaus. Allen diesen Anforderungen entspricht das herrlich gelegene, komfortabel eingerichtete, erstklassig geführte **Chiemsee-Sanatorium**

Das Chiemsee-Sanatorium und Kurhaus Strand-Hotel in Prien

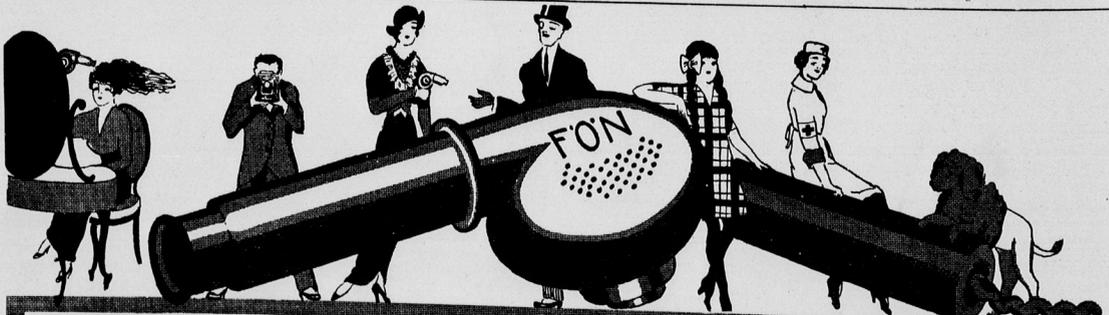


Gesamtansicht des Chiemsee-Sanatorium und Kurhaus Strand-Hotel in Prien in Oberbayern, gegenüber dem Königl. Frankschloss Herren-Chiemsee und Fraueninsel, an der Bahnhöhe München-Salzburg, bietet, wie selten vereint, **See, Wald und Hochgebirge**, 360 m über Meer!

und Kurhaus Strand-Hotel. Waldige Höhenzüge schützen vor rauhen Winden. Das Frankschloss Herren-Chiemsee und die liebliche Fraueninsel liegen gegenüber. Ringsherum thronen die Riesen der Salzburger Alpen. Die modernen Baderäume bieten alle Arten Wasser- und Dampfbäder, Kohlensäure-, Moor-, Radium-, Sol- und Seebäder. Alle Arten der elektrischen Behandlungen, Inhalationen, Gymnastik und Massage. Herrliche, grosse Luft- und Sonnenbäder, infolge der sonnigen, geschützten Lage **schon ab März benutzbar** sind vorhanden. Jederlei Berg-, Rasen- und Wassersport wird getrieben. Das Kurhaus Strand-Hotel ist für Passanten und Erholungsbedürftige, die das herrliche Chiemseegebiet, die Kunstschatze des Königsschlosses Herren-Chiemsee kennen lernen wollen. Allgemein gerühmte französische oder

Lahmann-Küche

Haltestelle der Dampfer zur Schlossbesichtigung und Seerundfahrt. Zimmer 3-6 M. Pension 6 M. von 11 M. an pro Tag für Arzt und jederlei Behandlung — also alles einbezogen — möglich. Alles Weitere besagt das ausführliche, reich illustrierte Prospekt-Album Nr. 5, welches gern gratis und franko zugesandt wird.



WIR ALLE GEBRAUCHEN DEN F'ON'

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Fabrik „Sanitas“, Berlin N, Friedrichstrasse 131d.

Arithmogriph.
 1 2 3 4 5 6 7 eine Meßdenk im deutschen Land, 5 1 4 6 2 7 3 liegt an des Mittelmeeres Strand, 7 6 4 5 3 7 ein Feld, der nunmehr Sieg errang, 5 6 7 7 6 2 wie schallt so frohlich sein Gelang! 2 3 4 4 6 wird oft gedreht und oft gelernt, 1 4 5 6 7 vom festen Land nicht weit entfernt, 7 6 2 3 ein Kaiser in dem alten Rom, 4 6 7 1 im russischen Reich ein großer Strom. F. M.-S.

Rätsel.
 Im Wandel der Zeiten.
 Als „lustig“ und „ungeeiert“ — So war sie einst weltbekannt. — Man tanzte und sang ihre Weisen, — Sie war eine Dame von Stand. Vergessen fast! ... Doch zu erneuern — Verblassten Ruhmes Glanz, — Sek' an den Anfang das Ende, — Dann lockt es wieder zum Tanz! A. B.

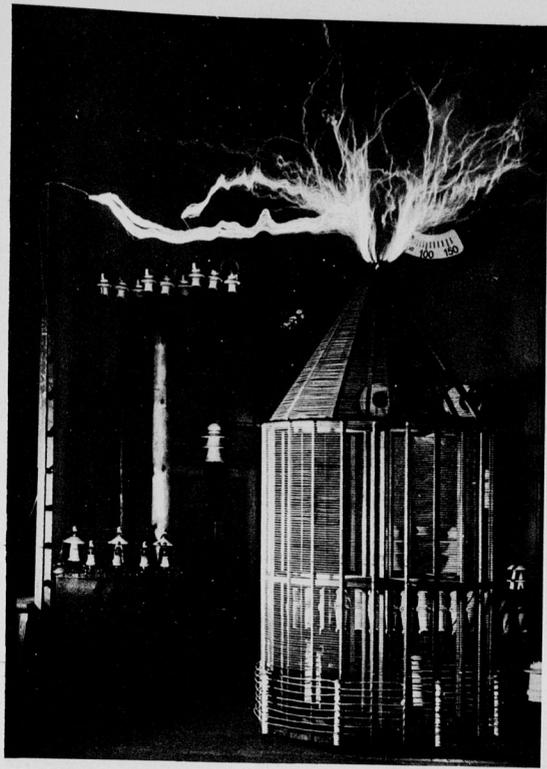
Silberrätsel.
 Die vier Desserteller eines großen Tafelauffages enthielten viererei Zühtigkeiten, deren Namen sich aus folgenden Silben zusammenstellen lassen: hee, ben, bir, chel, gen, o, nen, ran, ren, sta, traue. Die wichtige Köchin hatte sie aber auf den vier Platten von oben nach unten so geordnet, daß die Anfangsbuchstaben mit einem Worte lasen, was der Tafelauffag brauchte.

Worträtsel.
 Ich lag am Strand in guter Ruh Und sah der Zwei der Wellen zu. — Die Eins hat plötzlich sich gedreht, — Und eifrig von der See es weht. — Da machte ich mich auf die Beine, — Nahm meine Eins-Zwei an die Beine. R. W.

Kapitelrätsel.
 Etwas hat's das Buch, und mancher Mann — Strebt es, zumeist mit Opfern, an! — Doch tritt hinein ein Waldstier, — Dann nennt es einen Namen dir: — Vom heil'gen Gral. Der Sagenkreis — Davon dir zu berichten weiß! M. R.-n.

Scherzsilberrätsel.
 Die Erste ist ein Konsonant. — Kann das wohl sein? Brauch' den Verstand! — Die Zweite auf der Wiese springt, — Nicht lieblich sie als Schimpfhoort klingt. — Die Dritte ist im deutschen Land Wohl jedem als Quadrat bekannt. — Das Ganze ist ein fein Geracht, — Nur — orthographisch ist es nicht!

Verfremdungsaufgabe.
 Bilde aus:
 Altar, Ost, Mole — einen fähigen Sprung;
 Alm, Elfe, Ar — eine französische Stadt;
 Mich Rad, See — einen griechischen Gelehrten.



Künstliche Blitze von 3 Millionen Volt.
 In der Berliner Urania werden jetzt gelegentlich eines Vortrages über „Hochspannung“ Entladungen mit einer großen Spitze vorgeführt, die der Apparatur der berühmten Versuche Nikola Tesla's in Amerika nachgebildet ist. Es können damit künstliche Blitze von mehr als drei Metern Länge hervorgebracht werden.

Silberrätsel.
 a, ae, ai, an, bach, ei, da, der, di, e, en, hi, i, ko, kow, len, li, list, lo, lu, mi, ml, na, ne, ni, ni, par, ra, re, reth, ri, ri, ro, sa, ti, um, us, ver, za, zer, zi.
 Aus obigen Silben sind Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben: einen Viebling aller Irdbildnen und das Ende keiner Dürchfahrt. Die Wörter bedeuten:
 1. Gestalt aus „Wilhelm Tell“, 2. Geometrische Bezeichnung, 3. Biblischer Patriarch, 4. Stadt im alten Palästina, 5. Frauennamen, 6. Gewürz, 7. Metall, 8. Ober von Waagner, 9. Revolutionär, 10. Einhiebler, 11. Möbelstück, 12. Stadt in der Schweiz, 13. Deutscher Vater. M. B.

Rätsel.
 Nimmst du der Aussenwelt Kopf und Fuß, — So bleibt als Rest eine Dame, — Die weder Vater noch Mutter gehabt; — Nun sprich, wie lautet ihr Name? A. J. W.

Entzifferungsaufgabe.
 17 6 14 4 12 — 11 6 10 10 14 13 —
 6 19 — 6 7 8 10 4 — 13 12 10 — 3 6 14 14 —
 — 10 18 15 16 13 — 7 18 14 — 5 12 19 —
 — 19 2 9 1 8 10 — 9 12 16 10.

Dazu folgende Schlüsselwörter:
 1 2 3 4 Metall, 5 6 7 8 9 10 Stadt im Elsaß, 11 12 9 13 männlicher Vornamen, 14 15 16 17 18 10 4 berühmter Vater, 12 3 19 süddeutsche Stadt.
 Die Auflösung ergibt ein Sprichwort. L. E. W.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer.
 Schachtelrätsel. Malerei. Silberrätsel. Aelchenbinder. Zusammengebräut. Wergewode. Scherzrätsel. ss. Rätsel. Tapir. Rätsel. Kaffette. Vierfüßiges Häfel. Kofalinde. Wiltentforterrätsel. Landvriechtaeger. Logogriph. Fürch. Fort. Fürch. Worträtsel. Bruchstück. Worträtsel. Blau. Rätsel. Laune. Laube. Laute. Lauch. aufgabe. Reim. Oder. Lame. Jorn. Gide. Baum. Nebel. Eier. Kotebue. Gleichklang. rätsel. Verichreiben. Wiltentforterrätsel. Theaterdirektor. Architekt. Redakteur. Scherz. rätsel. Wajawka.

Schluss des redaktionellen Zeits. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten heutigen Inhalt vorbehalten. Copyright 5. März 1914 by Rudolf Mosse, Berlin SW. Fernschreiberliche Redaktionen: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Alle Entsendungen und Zuschriften sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“. Berlin SW 19.

Reizlos
 Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend
 muss ein

Darmreinigungsmittel

sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Man spreche mit seinem Hausarzt über

„REGULIN“

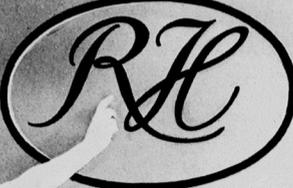
in Schuppen — in Tabletten — in Biskuitform.

D. R.-Patent.
 Wortmarke.

Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).







WELT-MARKE

*Herrscherin der Mode
Die Seele der Hygiene,
der Güte, der Eleganz.*

**Fabrikanten:
Rosenberg & Hertz,
Cöln.**

*Erhältlich in allen Geschäften,
die Wert darauf legen,
eine unübertroffene,
jedem ausländischen
Fabrikat überlegene
deutsche Marke zu
führen.*



Williams'
amerikanische
Rasier-Seife oder Rasier-Seifenpulver

Welch wunderbarer weicher Schaum, wie wohltuend und erleichternd für das Rasieren. — Unvergleichlich in der Wirkung Um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von den Vorzügen der Williams' Seifen zu überzeugen, senden wir Ihnen gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto ein Probestück Seife oder ein Quantum Seifenpulver, welches für 50maliges Rasieren ausreicht, kostenlos zu. Wenn Sie nicht zufrieden sind, so retournieren wir Ihnen die 20 Pf. und das Porto.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Vertreter:
Parfümerie 8185: Lehmann & Bohne
BERLIN W 95, Lützowstr. 102/104
Agentenf. Oesterr.: A. Motsch & Co.
WIEN (Oesterreich).



Meister-Geigen

in strenger Anlehnung an die Originalwerke Stradivarius, Guarnerius, Gagliano, Ruggeri, Amati usw.

Das Ideal eines jeden Geigers

Erkennungszeichen *Giam*, trägt jedes Instrument

Hervorragende Klangfülle, leichteste Ansprache, weicher unveränderl. Ton Ital. Charakters. Höchste künstlerische Vollendung.

• Meister-Broschüre W postfrei — Probeendung ohne Kaufzwang

Giam, Meistergeigen sind ebenbürtig alten, teuren Original-Instrumenten

**Kunstwerkstätten für Meister-Instrumente
A.-G. für Geigenindustrie
BERLIN W 50
Taubertzen-Strasse 11**

Vermindern Sie Ihr Fett mit der neuen harmlosen Entfettungsmethode!

• Neues kombiniertes Verfahren für Fettrückbildung! •



Die meisten Damen (und auch Herren) der besten Gesellschaftskreise kennen bereits das Geheimnis, die Fettansetzung zu bekämpfen ohne schädliche Drogen, ohne Hungerdiät und ohne Körperübungen. Zweifellos haben Sie vor einiger Zeit auch gelesen von jener berühmten, italienischen Schauspielerin, die von Berlin nach Rom zurückkehrte. Als sie Italien verließ, war sie etwas korpulent, nun, sagen wir ruhig, „fett“ geworden, so sehr sogar, dass sie nicht gut mehr in jugendlichen Rollen auftreten konnte.

Aber bei ihrer Rückkehr waren ihre Freunde erstaunt über ihre wundervolle schlanke Figur und drängten sie, sich darüber zu erklären; doch sie machte Ansichtsliche und sagte nur, es wäre „sehr einfach“. Natürlich, berühmte Persönlichkeiten wünschen nicht, dass ihr Name in Verbindung mit einer solchen Kur genannt wird.

Aber es braucht Ihnen nicht leid zu tun, dass diese neue Methode nicht bekanntgegeben wurde, denn wir sind im Besitze des Geheimnisses.

Diese Methode ist nicht nur zur Verminderung des Fettes am ganzen Körper geeignet, sondern auch für bestimmte Körperteile allein, z. B. Doppelkinn, starke Hüften, fetter Hals oder Schültern, dicker Bauch, fette Hände usw. Da gibt es keine schlechten Nachwirkungen. Alle Unannehmlichkeiten der Diäten, wie Enthaltung gewisser Speisen usw., sind ausgeschlossen, ebenso wie Turnübungen usw. Es ist tatsächlich kein System, verbunden mit Schwitzen, Hungern, Laufen, Massieren, Bandagen oder Pillen. Mitglieder der besseren Gesellschaftsklassen würden nie eine Entfettungskur machen, die Arbeit erfordert, noch mehr aber verlangen sie, dass alles dabei harmlos ist. Niemand würde sie etwas anwenden, das der Gesundheit schaden könnte. Es muss das Angenehmste und Bekömmlichste sein, und das ist diese neue Methode. Nun haben wir von diesen Entfettungskuren eine kleine Anzahl Proben zum Versand bereit, die wir ganz unsonst abgeben wollen.

Wir haben gefunden, dass die beste Reklame auf der ganzen Welt die Empfehlung von Mund zu Mund ist. Was eine Freundin der anderen zuflüstert, ist die wirksamste Methode, ein solides Geschäft für einen Artikel aufzubauen, der wirklich, wertvolle Vorzüge besitzt.

Unsere kombinierte Entfettungsmethode mit Reaktol, dem bewährten, künstlichen Mineralbrannen, kondensiert in Tablettenform, eignet sich für Männer und Frauen und für jedes Alter und kann ganz im geheimen angewandt werden, im Hause, bei Besuchen oder auf der Reise.

Da diese Notiz wohl von viel mehr Personen gelesen wird, die wünschen werden, eine Gratisprobe Reaktol zu erhalten, als wir zur Verfügung haben, so raten wir Ihnen, schnell zu Empfehlung unserer immer von neuem wieder bewährten Reaktolkur unter Freunden auf Grund Ihrer Überzeugung. — Wir bitten Sie, sich zu beileben, versuchen Sie möglichst noch heute, uns Ihre genaue Adresse zukommen zu lassen, damit Sie nicht enttäuscht sind, wenn die O. wie glücklich werden Sie aber sein, wenn Sie Ihr Fett für immer verschwinden sehen! Was Sie auch immer versucht haben mögen, diese Methode kennen Sie sicher noch nicht, sonst würden Sie keiner Entfettungskur mehr benötigen.

Allgemeine Reaktol-Gesellschaft, Berlin SO 33, Abt. 676.